

Vergils politisches Programm und die Two-Voices-Theorie

Seit der Antike bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts wurde die *Aeneis* konsequent einseitig als pro-augusteisches Auftragswerk aufgefasst. Dafür wurde zum einen ein biographischer Fakt aus Vergils Leben angeführt: Der Dichter hielt sich im „Maecenaskreis“ auf: Der Diplomat Maecenas, ein Vertrauter des Augustus, unterstützte eine Reihe von Schriftstellern, darunter auch Vergil, finanziell.

5 Sogar Augustus selbst verkehrte im Maecenaskreis. Einige der Mitglieder dieser Runde verfassten Lobpreisungen auf Augustus und wurden verächtlich als „Hofschriftsteller“ bezeichnet. Eine Nähe Vergils zu Augustus lässt sich also nur schwer leugnen.¹ Zum anderen wurden Belege für die pro-augusteische Sichtweise in der *Aeneis* selbst gefunden, insbesondere die teleologische Einstellung, die sich durch das gesamte Werk ziehen soll: Alles geschehe mit dem Ziel, dass Rom gegründet

10 wird und dass Augustus in ferner Zukunft als glorreicher Herrscher darüber regieren wird. Der mythische Vorfahr des Augustus, Aeneas, habe heldenhaft die Gründung Roms ermöglicht, indem er sich seinem Schicksal gebeugt und seine persönlichen Belange zurückgestellt habe, so in Buch 2 bei der Flucht aus Troja mit Vater und Sohn sowie in Buch 4, als er Dido auf Geheiß der Götter verlasse. Besonders deutlich werde das Lob des Augustus in den sogenannten Durchbruchstellen,

15 an denen der Erzähler offenkundig zukünftige Ereignisse in positivem Licht darstelle: So schon in Buch 1 (1,261ff.), als Jupiter von einer Herrschaft ohne Ende, einem „*imperium sine fine*“ (1,279) unter Romulus spricht, vor allem aber an zwei anderen Stellen in Buch 6 und Buch 8. Im Rahmen der Heldenschau in der Unterwelt stellt Anchises seinem Sohn in der Unterwelt die Zukunft Italiens vor und lobt Augustus in den höchsten Tönen: „*Hic vir, hic est, tibi quem promitti saepius audis,*

20 *Augustus Caesar, divi genus, aurea condet saecula qui rursus Latio regnata per arva Saturno quondam, super et Garamantas et Indos proferet imperium [...].*“² (6,791ff.) In Buch 8 erhält Aeneas von seiner Mutter Venus einen vom Gott Vulcan persönlich geschmiedeten Schild, dessen Beschreibung eine Fortsetzung des Augustus-Lobes darstellt. Hier wird dieser aber mit konkreten Ereignissen der Zeitgeschichte verbunden, darunter der Schlacht bei Actium (31 v. Chr.), in der sich der

25 spätere Augustus endgültig gegen seinen Rivalen Marcus Antonius durchsetzen konnte: „*In medio classis aeratas, Actia bella, cernere erat, totumque instructo Marte videres fervere Leucaten auroque effulgere fluctus. hinc Augustus agens Italos in proelia Caesar cum patribus populoque, penatibus*

¹ Metzger, G.: Lateinische Literaturgeschichte, Freising 2011, S. 55f.

² Dies hier, dies ist der Mann, den oft du dir hörtest verheißen,
Caesar Augustus, des Göttlichen Sohn, der die goldenen Zeiten
Wieder nach Latium bringt, zu der Flur, die früher Saturnus'
Zepter beherrscht, der das Reich ausdehnt bis über der Inder
und Garamanten Gebiet [...]; sämtliche Übersetzungen nach W. Hertzberg, bearbeitet von E. Gottwein; zu finden auf gottwein.de, abgerufen am 30.12.2022.

et magnis dis, stans celsa in puppi, geminas cui tempora flammis laeta vomunt patriumque aperitur
vertice sidus. Parte alia ventis et dis Agrippa secundis arduus agmen agens, cui, belli insigne super-
30 bum, tempora navali fulgent rostrata corona.“³ (8, 675f.)

Auch typisch römische Wertvorstellungen würden von Aeneas repräsentiert und könnten auf dessen
Nachfahren Augustus übertragen werden, bspw. die pietas gegenüber Eltern und Göttern, die u.a.
bei der Flucht aus Troja deutlich werde, auf der Aeneas seinen Vater rettet, sowie bei der eigentlich
ungewollten Abreise aus Karthago, die ihm durch göttliche Botschaft befohlen wird. Ebenso reprä-
35 sentiere Aeneas die virtus (hier insbesondere als ‚Tapferkeit‘ zu verstehen) im Trojanischen Krieg
und auf den Irrfahrten bis hin zu den Kriegen in Latium.

Im Lauf des 20. Jahrhunderts wurde dieser Ansatz mehr und mehr kritisiert und negiert: Es entstand
die sogenannte „Two-Voices-Theorie“⁴, der zufolge Vergil eine positive ‚öffentliche Stimme‘ (public
voice) einer negativen ‚persönlichen Stimme‘ (personal voice) entgegenstelle.⁵ Die public voice ent-
40 spricht der herkömmlichen Interpretation der Aeneis, die die obere, offensichtliche Interpretationse-
bene darstellt. Die personal voice sei hingegen versteckter und nicht auf den ersten Blick zu erken-
nen. Durch sie werde Aeneas – und somit Augustus – negativ charakterisiert. Eine deutlichere Her-
vorhebung dieser personal voice sei Vergil aufgrund zu befürchtender Repressionen von Seiten des
Augustus nicht möglich gewesen, zumal es sich um ein Auftragswerk zu Propagandazwecken ge-
45 handelt habe. Den Auftrag habe Vergil aus denselben Gründen nicht verweigern können. Aber ge-
rade weil er die personal voice in sein Werk eingebaut habe, habe Vergil vor seinem Tod die Ver-
nichtung des möglicherweise absichtlich unvollendeten Werks angeordnet, die Augustus allerdings
nicht zuließ.

Die Verfechter der Two-Voices-Theorie⁶ argumentieren auf zwei Weisen: Einerseits erklären sie
50 Vergils Abneigung gegen Augustus und das neue Regime auf Grundlage der Biographie des Dich-
ters, andererseits nennen sie Belegstellen aus dem Werk selbst, die diese Einstellung untermauern
sollen. Zunächst zu Vergils Biographie: Vergil wurde 70 v. Chr. in der Provinz Gallia cisalpina gebo-
ren, war somit kein Römer, sondern wahrscheinlich keltischer Abstammung. Die Zeit seiner Jugend

³ Mitten darin war die aktische Schlacht - erzschimmernde Flotten -
Deutlich zu schau'n. Man sah von Mavors' gerüsteten Schlachtreih'n
Ganz Leukate umtobt und in Goldglanz funkeln die Wellen.
Caesar Augustus führt die italischen Scharen zum Kampfe
Mit dem Senat und dem Volk, den Penaten und obersten Göttern.
Wie er auf ragendem Heck hoch dasteht, da flammt von den heitern
Schläfen ein doppeltes Licht und der Stern des Erzeugers zu Häupten.
Etwas entfernt führt dann mit günstigen Göttern und Winden
Stattlich Agrippa den Zug, dem die Schläfe die Krone des Seemanns,
Mit Schiffsschnäbeln geschmückt, umfunkelt, ein prächtiger Kriegsschmuck.

⁴ Dieser Name geht zurück auf Adam Parry: Parry, A.: The Two Voices of Virgil's Aeneid“, in: Steele Commager (Hg.):
Virgil. A Collection of critical essays, New Jersey 1966, S. 107-123.

⁵ Eine gute Übersicht über die Geschichte der Two-Voices Theorie bietet Burkard, T.: „Kannte der Humanismus den ‚an-
deren Vergil‘? Zur Two-Voices-Theorie in der lateinischen Literatur der frühen Neuzeit“, in: T. Burkard et al. (Hg.): Vestigia
Vergiliana. Vergil-Rezeption in der Neuzeit, Berlin et al. 2010, S. 31ff.

⁶ Insbesondere Sforza, auch wenn dieser 1935 noch nicht explizit von einer „Two-Voices-Theorie“ spricht: Sforza, F.: The
Problem of Virgil, CIR 49, 1935, S. 97-108.

lag kurz nach dem Bundesgenossenkrieg, in dem sich verschiedene italische Stämme gegen Rom
55 verbündet hatten und letztlich besiegt wurden. Eine Abneigung gegen die römischen Besatzer habe
sich durch Kontakt zu Kriegsveteranen auch im jungen Vergil verfestigen müssen. Während des
Triumvirats hatte der spätere Augustus die Aufgabe, Kriegsveteranen in Italien anzusiedeln. Dafür
wurden auch in Gallia cisalpina viele Landbesitzer enteignet und vertrieben. Auch Vergils väterliches
Landgut gehörte zu den Opfern der Landverteilung. Dies habe konkreten Hass gegenüber Augustus
60 hervorgerufen. Außerdem wurde ein enger Freund Vergils, Gallus, ein Opfer politischer Verfolgung
durch Augustus, der dieser sich durch Selbstmord entzog.

Belege für Vergils Einstellung finden sich den Verfechtern dieser Theorie zufolge im gesamten Werk,
bspw. in der Darstellung der Könige Priamus, Latinus und Evander, die alle, möglicherweise auf-
grund ihres fortgeschrittenen Alters, als ihren Aufgaben nicht mehr gewachsen dargestellt werden.
65 Als Beispiel diene hier Priamus, der die Verantwortung für den Untergang Trojas zu tragen hat, da
er das Trojanische Pferd in die Stadt schaffen ließ, nachdem er den Beteuerungen des gefangenen
Griechen Sinon Glauben geschenkt hatte. Dies zeige eindeutig Vergils Abneigung gegenüber Al-
leinherrschern – wie Augustus.

Am deutlichsten werde die Haltung Vergils aber in der Darstellung des Aeneas, des mythischen
70 Vorfahren des Augustus: Dieser handele an keiner Stelle des Werks heldenhaft. So verkleiden sich
die Trojaner unter Aeneas als Griechen, um aus der Stadt unbeschadet zu fliehen. Ähnlich ist auch
der Abschnitt, in dem Aeneas die Ermordung des Priamus beobachtet, ohne selbst einzugreifen.
„obstupui“ („ich erstarrte“) und andere Formen dieses Verbs erscheinen an mehreren Stellen in Be-
zug auf Aeneas in Buch 2. Ein letztes Beispiel sei genannt: Bei der Ankunft in Latium in Buch 7
75 schickt Aeneas eine Gesandtschaft zum König Latinus, um die Erlaubnis zur Ansiedlung zu erbitten.
Doch noch bevor er die Erlaubnis erhält, beginnt er mit dem Abstecken und Befestigen eines Gebie-
tes zur Stadtgründung. Aeneas werde hier heuchlerisch und hinterlistig dargestellt.

Beide Sichtweisen – die der Aeneis als pro-augusteischer Propaganda und die Two-Voices-Theorie
– sind bis heute in der Forschung vertreten, ohne dass sich eine hätte durchsetzen können. Zu
80 einem letztgültigen Konsens der Forscher wird es in absehbarer Zeit wohl nicht kommen.

Aufgaben ✍

1. Erarbeiten Sie aus dem Info-Text die Definition der Two-Voices-Theorie.
2. **a)** Ergänzen Sie auf Grundlage des Info-Textes Ihre Aufzeichnungen zur Aeneis als pro-augusteischem Lob. **b)** Nennen Sie auf Grundlage der von Ihnen bereits gelesenen Passagen Textstellen, die als Belege für die Two-Voices-Theorie sprechen können. Führen Sie, wenn möglich, konkrete Textbelege an.
3. Ergänzen Sie auch diese Aufzeichnungen anhand des Info-Textes.
4. Wägen Sie – auch auf Grundlage der bisher übersetzten Textstellen – beide Interpretationen der Aeneis ab und formulieren Sie ein Zwischenfazit zu Vergils Zielsetzung.